

Sicherung der Bauforderungen und eines preussischen Ausfuhrungsgegesetzes veröffentlicht, um den Vertretern der Reichswirtschaft und der Rechtspflege wie den Vertretern der von den Entwürfen betroffenen wirtschaftlichen Interessen Gelegenheit zu geben, mit ihren Urtheilen und Vorschlägen hervorzutreten. Nachdem zahlreiche Berufungen eingegangen waren, ist der Entwurf eines Reichsgegesetzes über die Sicherung der Bauforderungen einer neuen Beratung durch eine Kommission aus Vertretern der beteiligten preussischen Ministerien und der Reichskämmer der Justiz und des Innern unterzogen worden. Die Beratungen dieser Kommission haben zu zwei neuen Entwürfen geführt, welche einem Beschlusse des preussischen Staatsministeriums zufolge jetzt zur allgemeinen Kenntniss gebracht werden.

Darnach kann durch landesherliche Verordnung bestimmt werden, daß für einzelne Gemeinden eine Sicherung der Bauforderungen nach den Vorschriften des Gesetzes stattfindet. Die Sicherung erfolgt durch die Eintragung einer Hypothek und soweit die der Bau-Hypothek vorgehenden Belastungen den Bau-Hypothekwerth übersteigen, durch die Hinterlegung von Geld oder Wertpapieren. Zur Sicherung des Rang der Bau-Hypothek ist vor dem Beginn des Baues der Vermerk, daß das Grundstück bebaut werden soll (Bau-Vermerk), in das Grundbuch einzutragen. Von dieser Eintragung ist die Ertheilung der Bau- Erlaubniß abhängig. Außerdem ist der Nachweis zu führen, daß die dem Bau- Vermerke vorgehenden Belastungen den Bau-Hypothekwerth nicht übersteigen oder daß durch die oben erwähnte Hinterlegung Sicherheit geleistet ist. Der Bau-Hypothekwerth ist durch eine Bescheinigung der zuständigen Behörde nachzuweisen.

Der Begriff des Baugläubigers ist im Entwurf II genau festgelegt. Als Baugläubiger werden nicht nur die an der Herstellung des Baues als Grund eines Werks oder Dienstvertrages Beteiligten wegen ihrer Ansprüche auf die in Geld verbundene Vergütung bezeichnet, sondern auch die Lieferanten der zur Herstellung des Baues zu verwendenden Sachen, sofern die Verträge von dem Eigentümer der Baustelle oder für dessen Rechnung geschlossen worden sind. Der Eigentümer hat vor dem Beginn des Baues dem Grundbuchamt eine Erklärung einzureichen, aus welcher ersichtlich sind: 1. Personen der als Baugläubiger anzuzählenden Unternehmer des Baues, 2. der Betrag der jedem Unternehmer zu zahlenden Vergütung, 3. die Fristen, in denen die Vergütung zu zahlen ist. Diese Erklärungen sind von dem Eigentümer zu unterzeichnen. Wenn der Eigentümer die Verpflichtungen nicht erfüllt, so ist er jedem Vertheilten zum Erlaße des daraus entstandenen Schadens verpflichtet. Selbstverständlich kann dem Gläubiger eine Bauforderung nur soweit zugehen, als seine Leistungen in dem Bau verwendet sind. Die beiden Entwürfe enthalten ferner Bestimmungen über den Bau-Vermerk und die Bauhypothek, die in dem zweiten Entwurf in Rücksicht auf die Rechte der sogenannten Nachmannen noch mehr ins einzelne ausgearbeitet sind. Auch ist das Erbaurecht berücksichtigt.

Den Entwürfen ist eine Begründung sowie eine Uebersicht der zu dem früheren Entwurf ergänzten Änderungen angehängt, die erkennen lassen, mit welcher großen Sorgfalt die Regierung hier vorgegangen ist. Die Wünsche der Bauhandwerker werden in ihrem vollen Maße erfüllt. Die Bestimmungen werden bewirken, daß die Bauhandwerker nicht mehr wie bisher unter der schwindelhaften Terrain-Spekulation zu leiden haben. Deshalb ist eine glückliche Lösung dieser Frage auf Grund der Entwürfe zu erwarten.

Der Krieg in Südafrika.

London, 3. Okt. In militärischen Kreisen wird die Lage in Südafrika im Lichte von Kitcheners letzten offiziellen Depeschen äußerst pessimistisch aufgefaßt; man hebt hervor, daß die Buren bei allen gemeldeten Gefechten die Angreifer waren und daß die Gefechte stets mit dem Rückzug der Engländer endeten, so auch wahrscheinlich bei Moddwil, wo für die großen Verluste der Engländer und der Verlust, daß sie ihre Verbundenen nach Rustenberg schaffen mußten, sprechen. Man findet die Lage sehr ähnlich derjenigen beim Ausbruch des Krieges. Nach Telegrammen aus Durban werden an der Grenze von Nord-Natal und Zululand eilfertig britische Truppen konzentriert. Unter den vier Bataillonen der neunten Infanterie befinden sich Oberst Betsunes

berittene Brigade, die dritten und siebenten Dragoner, das vierte Bataillon der Imperial Yeomanry, mehrere Batterien reitender Artillerie und eine Pompon-Sektion. Aus diesen Vorbereitungen schließt man, daß die Besätze durch Bothas Operationen total überzährt wurden und sie mit Vorräthig betrachten. Die Censur unterdrückt natürlich den wahren Sachverhalt.

London, 2. Okt. Der erfolgreiche Angriff des Burengenerals Delarey auf das Lager des englischen Generals Kitchener, das nur 5 Tagemärsche westlich von Pretoria war, bekräftigt hiesige militärische Kreise in der Ansicht, daß die Situation für die Engländer höchst kritisch ist, in allen letzten Kämpfen waren die Buren die Angreifer und in allen zogen sie den Feind zum Rückzug oder vernichteten ihn. General Kitcheners Angaben über angebliche schwere Verluste der Buren werden belächelt als bloße Kasernenfabeln. Man bezweifelt nicht, daß Kitchener sein Lager räumte und dessen Vorräthe von Delarey erbeutet wurden. Kitchener hat weitere Hunderte von Imperial Yeomen als absolut untauglich zurückgeschickt.

London, 3. Okt. Schall Bürger antwortete Kitchener nach Empfang der Proklamation, daß dieselbe wirkungslos bleiben würde, da die Buren entschlossen seien, den Kampf fortzusetzen, so lange die britische Regierung sich weigert, den Burenstaaten völlige Unabhängigkeit und den Kapellen Annerkennung zu gewähren. „Daily Mail“ meldet aus Brüssel: Ein englischer Krieger ist hier eingetroffen. Derselbe ist Träger wichtiger Depeschen von Botha und Schall Bürger. Diese Dokumente betreffen die obige Korrespondenz zwischen Kitchener und Schall Bürger. Auch befindet sich darunter der Sommer-Kriegsplan, der augenblicklich zur Ausführung gelangt. In dem Telegramm heißt es: Die Lage der Buren sei niemals besser gewesen, als heute.

Johannesburg, 30. Sept. Der unter der Anführung der Spionage und des Hochverrats vor Gericht gestellte dritte Staatsanwalt der Transvaalrepublik Brodtsma, der die Vermittlung zwischen den im Felde stehenden Buren und Dr. Leyds sowie Dr. Krause bestritten haben sollte, wurde heute schuldig befunden und alsbald erschossen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Oktober. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser ist, von Rominen kommend, in Kavratsch eingetroffen. Die Weiterreise nach Potsdam erfolgt ohne größeren Aufenthalt.

Prinz Tschun hat von der Grenzstation Kuffstein ein Telegramm an Kaiser Wilhelm II. nach Rominen gerichtet, in dem er seinen tiefgefühlten Dank für die während seines Aufenthaltes in Deutschland genossene Gastfreundschaft und die herrliche Aufnahme durch den Kaiser und die Kaiserin Ausdruck gab, die besonders Freude über die ihm gewordene Ordensbeförderung und die Bitte ausspricht, es möchten die bisherigen freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem deutschen und chinesischen Kaiserthum noch mehr gestärkt und die kulturelle Entwicklung des chinesischen Reiches durch die mächtigste Unterstützung Kaiser Wilhelms II. gefördert werden.

Zu der Erkrankung des Grafen Waldesee wird der „Voss. Ztg.“ aus Kiel geschrieben: Graf Waldesee, der bekanntlich gleich nach seiner Rückkehr aus China einige Wochen bei seinem Neffen im Hofsinisterrath Dr. Neuber, den Leiter einer chirurgischen Privatklinik, über sein Leiden befragt. Dieser hat, soweit bekannt, keine Diagnose dahin abgegeben, daß es sich um Krampfadergeschwüre handelt, die vielleicht durch die Anstrengung der chinesischen Reise zum Ausbruch gekommen sind, deren Ueberspannung aber jedenfalls älteren Datums ist.

Bremserhaben, 3. Okt. Die zweite und dritte Escadron des ostasiatischen Reiter-Regiments, zusammen 7 Offiziere und 156 Mann, ferner 401 Pferde und Manufaktur sind mit dem Hamburger Dampfer „Altesa“ hier eingetroffen. Ferner ist das erste Escadron, das Marineleutnant, die Marine-Pionier-Kompanie, zusammen 22 Offiziere und 758 Mann, mit dem Hamburger Dampfer „Ducman“ von Ostasien hier eingetroffen.

Amerika.

New-York, 2. Oktober. Johann Most wurde heute vom Gerichtshof freigesprochen, da ihm nicht nachgewiesen wurde, daß er eine aufreizende Rede gehalten hat.

Chicago, 2. Oktober. Der Major Harrison hat heute die Polizei angewiesen, die Abhaltung einer Versammlung zu verhindern, in welcher Emma Goldman die Rede noch einmal zu halten plante, welche auf Ezolagos nach dessen Angaben von entscheidendem Einflusse war. Die „Harmlosigkeiten“ dieser Rede sollte dadurch erwiesen werden.

Lothales.

Merseburg, 4. Oktober.

Erliebte Stellen für Militäranwärter im Bezirk des IV. Armeekorps. Sofort; Vernehmung (Eintritt), Landes-Heil- und Pflegeanstalt für Geisteskränke, Eberwärd, unentgeltlich, gute Hand- und Kenntnisse in der Krankenpflege, auf Kündigung, freie Station im Werte von 425 M. nebst einem Anfangsgehalt von 600 M. — Sofort; Stabe (Saale), Magistrat, 2 Nacht-Polizeigeweranten, auf Lebenszeit, je 900 M. Gehalt und 150 M. Altersentschädigung für die verheiratheten und 120 M. für die unverheiratheten Beamten, eventuell Dienstwohnung, 1000 Mark Kleingeld; das Gehalt steigt von 4 zu 4 Jahren, das erste und letzte mal um 150 M., die übrigen male um 100 M., bis zum Höchstbetrage von 1500 M. — 15. Oktober 1901: Dreunburg (Harz), Magistrat, Stadtbetrieiber, auf Lebenszeit mit der Maßgabe, daß die lebenslängliche Anstellung erst erfolgt, wenn der Beamte mindestens eine dreijährige Dienstzeit seit seiner mit dreimonatlicher Kündigung erfolgten Anstellung als Beamter zurückgelegt hat, 1000 M., das Gehalt steigt von drei zu drei Jahren um 100 M. bis 1500 M. — Der Zeitpunkt kann erst später angegeben werden: Der Dienstreiber wird bei der Einberufung befristet, die im Fragebogen bezeichneten Vorbedingungen sind für den Bewerber für den Beamten und Weichenhelfer, Bewerber dürfen das vierjährige Lebensjahr nicht überschritten haben, nach bestandener Prüfung auf einmonatige Kündigung zunächst 700 Mark diätarische Jahresbezahlung; bei der Anstellung als einmonatiger Beamter 700 M. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungszuschlag, 20 bis 240 M., oder Dienstwohnung, das Jahresgehalt der einmonatigen Beamter steigt von 700 bis 1000 Mark; der Verwendung sind beizufügen: ein beantworteter Fragebogen, ein von einem Beamten der Staats-Eisenbahn-Verwaltung oder von einem Staats-Medizinalbeamten ausgefertigtes Zeugniß und die im Fragebogen bezeichneten Anwesenheit, Vorbrüche zum Fragebogen und zum ärztlichen Zeugniß sind vom Centralbureau der Königl. Eisenbahndirektion zu erlösen. — 1. November 1901: Nohla (Harz), Gemeindevorsteher, Nachtwächter, auf adremsliche Kündigung, 500 M. pro Jahr und freie Wohnung. — 1. Januar 1902: Wernigerode, Kaiserl. Postamt, Postschaffner, zunächst auf dreimonatliche Kündigung, 900 M. Gehalt und 108 M. Wohnungszuschlag, das Gehalt steigt bis 1500 M. Verwendung sind an die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Magdeburg zu richten.

Bürgerliches Brauhause. Wie man uns von informirter Seite mittheilt, haben die Bohrerwerke an der Weissenfeller Chaussee ein sehr günstiges Resultat ergeben, und es ist insolge dessen ein größeres Grundstück an der genannten Straße käuflich erworben worden. Ferner theilt man uns mit, daß in letzter Zeit vielfach Neugestaltungen gemacht sein sollen und somit jeder Zweifel an dem Zustandeformen des Unternehmens geboben ist.

Provinz und Umgegen.

Halle a. S., 4. Oktober. Aus dem Bureau des Stadttheaters wird uns geschrieben: Goethes „Faust“, der Tragödie erster Theil, wird morgen, Sonnabend, dem neu engagierten Charakterdarsteller Herrn C. Schmalz Gelegenheit geben, in der Rolle des „Mephisto“ vor das Publikum zu treten. Am Montag wird das Lustspiel „Viel Lärm um Nichts“ von Shalepeare, welches am letzten Mittwoch vor anderthalb Jahren mit bestem Erfolg in Szene ging, wiederholt. — Der Sonntag Nachmittag bringt uns zu kleinen Breiten das Lustspiel „Unsere Frauen“ von G. v. Moser. — Am Abend wird Richard Wagner's „Der fliegende Holländer“ gegeben, bei welcher Gelegenheit zum ersten Male wieder die hochdramatische Sängerin Fräulein Harden, von ihrer schweren Erkrankung genesen, auftritt. Der übrige Spielplan kündigt für Mittwoch die Premiere des neuen Stückes, „Das Rothenhäutchen“ von Max Halbe an, gegenwärtig Jusfult des Berliner Festspieltheaters, für Donnerstag sind die Jugenotten mit brillanter Neubesetzung in Aussicht genommen.

Halle, 3. Okt. Ein nichtswürdiges Attentat wurde heute Vormittag 9 1/2 Uhr in der Fabrik von Weglin & Günner ver-

übt. Der im 19. Jahre stehende Schlosser Paul Tiller feuerte aus einem Revolver vier Schüsse auf seinen Meister, Herrn Lohmann, und verwundete ihn schwer, zum Glück, wie es den Umständen hat, nicht lebensgefährlich. Der Wund wurde flüchtig nach der Unthat; als ihn die Polizei bald danach in der obersten Wohnung, Wollkämmer 9, festnehmen wollte, hatte er sich der widrigen Gerechtigkeit durch Selbstmord entzogen; man fand ihn erdabt vor. Der verwundete Meister war inzwischen in das Krankenhaus „Bergmannstrost“ überführt. Ueber die Beweggründe der That war Zuverlässiges noch nicht zu ermitteln; jedenfalls liegt ein Mordact vor. — Die „Hall. Ztg.“ bringt über das Attentat folgenden Bericht: Der Wund wurde durch einen 2. R. erst ausgetrennt. Er verlangte von seinem Meister Schmirgelwein zum Trinken, diese sollte ihm im Materialienhandlung verabreicht werden. Während sich der Meister bückte, um ihm das Material zu geben, zog T. den Revolver und schuß, ohne ein Wort zu sagen, auf den Meister. Der erste Schuß traf glücklicherweise nicht zu, daß der Meister sich nicht mehr hätte erheben können, er drehte sich vielmehr um, da aber feuerte T. noch fünf Schüsse ab, von denen einer den Kopf traf, zwei den Arm, einer streifte Ohr und Wade. Da brach der Meister blutüberfrönt zusammen. Der Wund wurde sofort erlöst, wie er war, in Hemdärmeln über den Hof zum Thore hinaus und in die Wohnung seines Vaters, wo er sich erholte. Als ihn die sofort benachrichtigte Polizei dort verhaften wollte, fand sie nur seine Leiche, die zwar noch Blutwärme besaß, aber doch nicht mehr zum Leben gebracht werden konnte. — Seinen Kopf hatte er im Arbeitsraum hängen lassen. Als die That bekannt wurde, schloß sich ein anderer Arbeiter zu diesem Hof und entnahm demselben aus der Seitentafel einen geschlossenen Brief, der an den Vater des Verwundeten gerichtet war. Wie verlautet, wollte der Arbeiter den Brief vernichten. Er wurde aber daran verhindert, und da er sich verdächtig machte, verhaftet. Ueber den Inhalt des Briefes mutmaßt man, daß damit dem Vater des T. mitgeteilt worden sein soll, sein Sohn gehöre zu einem heimlichen Bunde verschiedener Arbeiter der Fabrik, die sich vorgenommen hätten, diesen Meister zu beseitigen. Auf T. sei das Loos gefallen. Der in den 30er Jahren stehende Meister, der verheirathet ist, wird als ein tüchtiger Mann geschilbert. Er wurde vorerst nach dem Krankenhaus „Bergmannstrost“ gebracht. Wie man hört, besteht Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. — Der Wund wurde durch sich auch in seinem früheren Leben keines besonders guten Rufes erfreut.

Nordhausen, 2. Okt. Im Nachhause Großschneidung wurde am Nachmittag des letzten Freitag die Frau des dortigen Müllergewerbes W. beim Zubereiten eines Glases Gähnein ohnmächtig und warf beim Fallen die brennende Spirituslampe herunter. Die Kleider der ohnmächtigen Frau wurden sofort von den Flammen ergriffen und das Feuer verbreitete sich in der Stube. Der zufällig anwesende Lehrer K. Leemann, durch das Geräusch des Falles herbeigeeilten, rettete die Unglückliche aus der drohenden Lebensgefahr, so daß sie ohne Brandwunden davonkam. Der Teppich und das Mobiliar des Zimmers aber verbrannten.

Wom Gieselselde, 3. Okt. Bei Niederersch (Halle-Stelle der Halle-Kasseler Bahn) kam ein schon gemordenes Pferd mit Wagen in rasendem Galopp gerade auf den Bahnübergang zu, dessen geschlossene Barriere das Pferd in dem Augenblicke durchbrach, als der von Nordhausen kommende Güterzug signalisirt und schon in Sicht war. Der Weichensteller H. Helrug verurtheilte mit aller Kraft, das Pferd aufzufangen, wurde aber von der zerbrochenen Barriere auf das Geleis geschleudert. Jedoch in seiner Gefährdungsgewalt sprang derselbe auf und es gelang ihm, das Pferd aufzufangen und umzuwenden. Eine Sekunde später fuhr der Güterzug durch. Die Unerschrockenheit des Weichenstellers hat ein größeres Unglück verhütet.

Vermischtes.

Darmstadt, 2. Okt. Als in der heutigen Sitzung des Schurmergerichts die Geschworenen den Saal betreten, um einen Schuldspruch zu vertheilen, theilte der Präsident des Gerichtshofes mit, daß inzwischen im Richterzimmer der Richter Kemmerger'sch der Schreiber am Gerichtstisch verstorben sei. Die Verhandlung mußte nachmalig aufgenommen werden.

Dresden, 2. Okt. Die Künstlerin Maria de Labouska hatte ein goldenes, brillantenbesetztes Gedächtnißbild mit 500 M. verloren. Der Verlustträgerin wurde nun ein Brief des Gedächtniß-

per Post wieder zugestellt. Der Fieber hatte aber die in Aussicht gestellte Belohnung von 500 M. vor Ausübung des vorerwähnten Stückes vorläufigerweise nicht beansprucht und sich somit jedem persönlichen Dank der Eigentümerin entzogen.

Meines Feuilleton.

Der russische Grenzort Wyljuzin, der durch den Besuch des Kaisers in der ganzen Welt bekannt geworden ist, war, wie dem „B. Z.“ geschrieben wird, einmal, wenn auch nur kurze Zeit, preislich und zwar von der zweiten Zehlung Bolens an bis zum Jahre 1806. Im Jahre 1798 schickte Wyljuzin in Neustuprenken, so nannte man den neu erworbenen Landestheil, 1579 Einwohner und 287 Feuerstellen. Nach der Zählung von 1893 hat der jetzt russische Marktort Wyljuzin (Gouvernement Sibirien, Kreis Wyljuzinskij) 2002 Einwohner. Der Ort liegt an der Westseite des Bysunjer Sees. Dieser See, der eine Meile lang und an einigen Stellen eine halbe Meile breit ist, gehört noch ganz zu Preußen, erst am jenseitigen Ufer sieht man die Posten der russischen Grenzwaide. Die Ufer des

Sees sind flach und reizlos, die Kominter Saibe erstreckt ihre Ausläufer nur bis einige Kilometer vom See entfernt. Wyljuzin liegt auf einer der vielen Erhebungen des uraltig-baltischen Landrücken, jetzt nach der Brandkatastrophe ein Zimmereisfeld. Der Ort liegt langgestreckt, wie alle diese russischen Grenzorte. Er ist mit einem großen Markte versehen, der von einhöflichen Häusern in langer Reihe eingefaßt ist. Diese Häuser sind fast durchweg kleine, unansehnliche Holzhäuser, weiß getüncht, die Dächer mit Brettern, Schindeln oder Stroh gedeckt. Nur wenige malterbaute sind zu sehen. Daher kommt das Scherbenfeuer sich so rasch auszubreiten. Mehrere Leute wohnen in einfachen Hütten aus Flechtwerk, mit Lehm bemörtelt. Als einziges bemerkenswerthes Gebäude, ragt die katholische Kirche empor, außerdem befindet sich eine Synagoge am Orte. Für die evangelischen Bewohner hält von Zeit zu Zeit ein Pastor aus einem anderen russischen Orte Gottesdienst ab, und den wenigen russischen Polizeikommandos und Offizieren der Grenzwaide erhält ein zweierter Bote an den hohen Festtagen die Abholung. — Die russischen Beamten sprechen die offizielle Sprache, Russisch, die den Mittelstand

bildenden Israeliten Deutsch und das niedere Volk Polnisch. Das Leben und Treiben in Wyljuzin ist, wie in allen russisch-polnischen Städten, kein festliches. Nirgends die Spur eines aufblühenden Gemeindegelbes, Handels und Verkehrs, die drei Sprachen stehen sich feindselig gegenüber und die natürlichen Einflüsse und Abflüsse über die Grenze sind durch russische Zölle und preussische Viehsteuervorbehalte gründlich gehindert. Wohlwollender die Bewohner der preussischen Grenzorte, an den Markttagen besonders, nach Wyljuzin, um hier billig die sogenannten „Grenzparution“ Schweinefleisch von 2 Kilogramm, daneben Mehl, Butter, Hülsenfrüchte und lebendes Geflügel billig zu erwerben, auch ein wenig geschmuggelt mag ja werden, aber im Großen und Ganzen ist der Verkehr doch äußerst geringfügig. Die nächste russische Eisenbahnstation befindet sich in Wyljuzin, 20 Werst entfernt, von dort ist ebenfalls wöchentliche Postverbindung, während eine Postboten täglich nach dem preussischen Orte Wyljuzin geht und ein Telephon Wyljuzin mit der russischen Kreisstadt verbindet.

Die Ueberführung der „Linden“.

* Berlin, 3. Oktober. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde folgende Resolution angenommen: Die Stadtverordneten-Versammlung spricht ihr Bedauern darüber aus, daß durch die verfallene Genehmigung der Ueberführung einer Straßenbahnlinie über die Straße unter den Linden im Zuge der Neustädtischen Kirchstraße die städtischen Verkehrsinteressen und Finanzen schwer geschädigt werden, daß, obwohl die städtische Verwaltung nach den Mittheilungen der zuständigen Staatsbehörden die königliche Genehmigung der vorbereiteten Ueberführung als gesichert voraussetzen mußte, diese Genehmigung nicht erteilt ist, und erbat den Magistrat, mit allen geeignet erscheinenden Mitteln die Genehmigung dieser Ueberführung zu erwirken.

Sie durch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir am hertigen Tage unsere Geschäftskontakitäten von Marktplatz 23 in unseren Neubau **Grosse Steinstrasse 83** Parterre und I. Etage verlegt haben. Zudem wir für das bisher erwiesene Wohlwollen bestens danken, bitten wir höflich, uns dasselbe auch ferner zu bewahren. Mit Hochachtung **Schneider & Haase, Halle a. S.** Inh.: Albert Stegmann. Gleichzeitig erlauben wir uns den **Eingang der Herbst- und Winter-Neuheiten** höflich anzuzeigen. **Ausstellung Pariser und Wiener Modell-Hüte, Originale und Copien.** (2550)

Gottesdienstanzeigen.
Sonntag, den 6. Oktober, früh 8 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 5 Uhr: Eintrittspredigt. Redner: Müller. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst im Dom. Gesammelt wird eine Kollekte für das heilige Waisenhaus. Stadt. Vorm. 10 1/2 Uhr: Predigt der renovierten Stadtkirche, Pastor Werber. Abends 8 Uhr: Konzerte Schöffmeyer. Abends 8 Uhr: Junglingsverein.
Mittenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius. Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und Abendmahl.
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Sup. a. D. Monede. Nach dem Gottesdienst allgemeine Beichte und hier das heilige Abendmahl. Superintendent a. D. Monede. Anmeldung.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg.
Die Schule, welche im Jahre 1869 gegründet ist und im vergangenen Semester von 68 Schülern besucht war, eröffnet den diesjährigen — 33. — Kursus am **Dienstag, d. 29. Oktober d. J., Nachm. 2 Uhr, in den Schulräumen.**
Die Schule ist zweiklassig. Als Vorbildung genügt die Landischule. Aeltere Landwirthe können als Hospitanten aufgenommen werden. Anmeldungen sind an den Direktor, Herrn **Dr. G. Wallig** in **Merseburg, Bismarckstraße 3**, zu richten. Mündliche Anmeldungen Sonntagabends oder Sonntags erbeten. Geeignete Pensionen weist der Direktor auf Wunsch zu. (1818)
Der Vorsitzende des Kuratoriums. **Graf d'Haussonville.**

Wir Waschweiber wollten wohl weisse Wäsche waschen, wenn wir wüssten, welches Waschmittel wirklich weisse Wäsche wäscht? Das thut **Dr. Thompson's Seifenpulver** mit dem SCHWAN. Man verlange es überall!

Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur Kenntniß der Vertheiligten gebracht, daß vom 6. September cr. an als Kassenarzt für die in Merseburg wohnenden Mitglieder unserer Kasse und ihre Angehörigen Herr **Dr. Heinrich Merseburg** fungirt. Halle a. S., den 28. Sept. 1901. **Der Vorstand der Ortskrankenkasse des Saalkreises** Dr. Wendauer. (2674) Vorsitzender.

Werner's Schuh Magazin
Halle a. S. gr. Ulrichstr. 55.
Einfache und elegante Schuhwaren.

Hôtel Tulpe, Halle a. S.
Empfehle zur Eröffnung der Theater-Saison mein **Parterre-Restaurant**, bedeutend vergrößert. **Reichhaltige Speisekarte.** Zum Ausschank kommt: **Pilsener Urquell. Münchner Löwenbräu. Riebecker Lagerbier.** **Kulmbacher, erste Aktienbrauerei.** (2503)

Zur Herbstpflanzung empfiehlt die Baumschule von **C. Patzsch in Zwiepen** bei Böden hochstämmige, zu Strauchpflanzungen veredelte Eib-, und Sauerländer, Apfel, Birnen, Pfämen, Birne, Aprikosen, Stachel-, Johannesbeeren u. s. w.

Zweite Etage, Gotthardstr. 3, zum 1. April 1902 bezugsbar. (2675)
Herrschaftliche Wohnung 5-6 Zimmer, Küche, Zubehör, möglicht Badezimmer zum 1. April 1902 gesucht. Angebote an Geschäftsstelle d. Bl. unter A. G. I. (2635) Lohndiener.

Meine Sprechzeiten sind täglich früh 8-10 (auch Sonntag), Nachm. 2 Uhr (außer Sonntag). **Untersuchungen und kleine Operationen** bei Frauenleiden: Montag und Donnerstags 5-7 Abends, bei Haut- und Geschlechtskrankheiten: Dienstag und Freitag 6-7, bei Augen-, Kehlkopf-, Nasen-, Rachen- u. Ohrenkrankheiten, für Spiegelungen Mittwoch, eventl. auch Sonntagabends 5-7 Abends. (2672)
Dr. med. Linke, Große Ritterstr. 8.
Den geehrten Herrschaften von Merseburg u. Umgegend empfehle zu **Sprechzeiten, Geschäftskassen** u. meine durchaus tüchtigen **Blavierpieler.** **Fr. Hertel, Stadtmusikdirektor** Merseburger **Landwehr-Verein.** Die 4. diesjährige Quartalsversammlung findet **Sonntag, d. 6. Oktober, Nachm. 4 Uhr,** im „Diosk“ statt. (2655) **Das Direktorium.**

Stadttheater in Halle. Sonntagabend, den 5. Oktober 1901. Erstes Auftreten des Charakterspielers Herr Carl Schmalz. **Faust.** Der Tragödie 1. Theil von W. von Göthe.

Musikschüler anständiger (auch unbemittelter) Eltern nimmt mit und ohne Vorkenntniß zu jeder Zeit unter günstigen Bedingungen auf (2608) **Fr. Hertel,** Stadtmusikdirektor, Merseburg.

Sehr günstiger Gelegenheitskauf! „Sausouet“, Ansicht einer 7 Pfg. Cigarre, 10 Stück 50 Pfg., in 500 Stück Kisten, Nr. 24. „Lo Siento“, Ansicht einer 8 Pfg. Cigarre, 10 Stück 60 Pfg., in 100 Stück Kisten Nr. 5, 50. „Marias“, Ansicht einer 10 Pfg. Cigarre, 10 Stück 65 Pfg., in 500 Stück Kisten Nr. 30 empfehle (2618)

Zweite Etage, Weissenf. Str. 4, ist zu vermieten und 1. April 1902 zu beziehen. Zu erfragen im **Comptoir Markt 31.** (2622)

Al. Ritterstr. 3 ist die 1. Etage zu vermieten und 1. April 1902 zu beziehen. (2666)

Albert Dietzold, Cigarren-Import, Dom No 1. **Ein junges Mädchen** von 15-16 Jahren sucht zum 15. Oktober passende Stellung. Wertige Anfragen sind an die Exped. d. Bl. zu richten.

Gut möbl. Zimmer zum 1. Oktober zu vermieten. **Gotthardstr. 3 II.**

Gegründet 1859.

Geschäftshaus J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Grösstes Waarenhaus der Provinz Sachsen.

● *Durch Erweiterungsbau bedeutend vergrössert.* ●

Ausserordentlich geschmackvolle Neuheiten in reinwollenen u. halbseidenen

Kleider-Stoffen.

Einfarbige und melierte Lodenstoffe, karierte, gestreifte, gemusterte Fantasiestoffe, Damentuche, ganzwollene einfarbige Cheviots, Diagonals, Crêps, Foulés, 80—105 cm breit, das Meter **50 Pf.** bis 2,50. — Homespuns, Zibeline und Himalayastoffe in neuesten Farbenstellungen, englische Neuheiten und Noppenstoffe, gediegene einfarbige Qualitäten in neuen Farben u. Webarten, 100—120 cm breit, das Meter **1,00** bis 4,50. — Halbseidene Fantasiestoffe, elegante Bordürenstoffe, hochfeine Damentuche, Doublestoffe für Schneiderkleider und hochelegante ausländische Fantasiestoffe 100 bis 120 cm breit, das Meter **1,75** bis 6,—.

Fortlaufend grosse Eingänge entzückender Saison-Neuheiten in:

Jackets, Kragen

Capes, Costumes, Blousen, Blousenhemden, Kleiderröcken, Morgenröcken, Unterröcken, Matinéés, Knaben- und Mädchen-Confection,

Vornehmer Geschmack, tadelloser Sitz, sowie sauberste Verarbeitung zeichnen meine Confection besonders aus.

Die Preise sind, wie alle übrigen Artikel, auf das denkbar niedrigste festgesetzt.

Grösstes Special-Etablissement für

Damenputz

und Weisswaren am Platze.

Hervorragende Neuheiten in: Garnierten u. ungaranierten Damen- u. Mädchen-Hüten, Modellhüten, Wiener Reisehüten, Trauerhüten, Knabenhüten und Mützen, Rüschen, Schleifen, Colliers, Jabots, Boas, Handschuhen, Fächern, Schirmen, Cravatten, Gürteln, Gürtelschlössern, Seidenband, Schleiertüllen, Blumen, Federn, Spitzen, Stickereien, Oberhemden, Serviteurs, Kragen, Manschetten, Hosenträgern, Tricotagen, Taschentüchern, Pelz-Muffen, Pelz-Boas, Pelz-Baretts, Herren-, Damen- und Kinderwäsche jegl. Art.

2665)

Aussergewöhnlich billige Preise.

Die fliegende Post.

Novelle von Max Goldschmidt.
(4. Fortsetzung.)

Erst beim Springbrunnen entbehrte er plötzlich das große Gebäude mit den Säulen und mit der Inschrift: „Mit Geseß soll man Land erbauen,“ sah sich verwirrt um und kehrte zurück.

So viel war er noch in diesem Augenblick Kriminalgerichts-Ärztin, daß unter den ersten Gedanken und Gefühlen, welche dieser geheimnisvolle Brief erweckte, auch der war: Es kann ja eine Missetat sein. Aber in der nächsten Sekunde stand es vor ihm, daß er niemals irgend einer lebenden Seele von seinem kühnen Wille mit den Thronstufen gesagt hatte und noch weniger von den rätselhaften, ihm so theuren Buchstaben — geb —. Es konnte kein Zweifel sein: Das feine, duftende Papier, die zierliche Damenhandchrift und die geschriebenen, wenigen bedeutungsvollen Worte zeugten davon, daß der Bettel, den er einst in jugendlich begehrtester Sehnsucht den Winden des Himmels anvertraut hatte, zu einer Dame gekommen war, und daß sie ihn auf eine oder die andere Weise ausfindig gemacht hatte. Er erinnerte sich sehr wohl, daß er ein einziges Mal, vor fünf oder sechs Wochen, jene Begebenheit in einer zahlreichen Gesellschaft erzählt hatte, und er zweifelte nicht daran, daß die Geschichte sich verbreitet hatte, wie die Wellen, wenn man einen Stein ins Wasser wirft; aber wo im Umkreis der ganzen Stadt und des ganzen Landes hatte die Welle den rechten Punkt getroffen? — Er sah wieder aus Couvert. Dies trug den Kopenhagener Poststempel, das war Alles. Das bewies indessen mit einiger Wahrscheinlichkeit, daß die Briefstellerin in Kopenhagen wohnte, und möglicherweise sah sie in diesem Augenblicke auf ihn herab aus einem der vielen Fenster — denn nun stand er am Springbrunnen. Es war etwas am Papier, an der Handschrift, oder vielleicht eigentlich an dem Geheimnisvollen, Verschleierte, das sie jung, hübsch, geistreich machte. Es war etwas Feenartiges, Erhebendes, Verwunderndes darin, daß die Sehnsucht und Hoffnung seiner Jugend unter dem Schutze eines guten Geistes gewesen war, und daß dieser große Unbekannte sich seiner angenommen und ihm eine Geliebte, eine Hausfrau verschafft hatte, gerade in dem Augenblicke, als er Obergerichts-Ärztin und Justizrath wurde. Aber wer war es? Dies war das einzige Weibliche in der Sache; aber dies Weibliche war nicht zu vermeiden, wenn die Dame in seiner Spätkar sein sollte, umgeben von Ehrerbietung und Achtung. Was würde ich wohl von einer Dame gesagt haben, welche geradenwegs zu mir gekommen und mir das Wille mit den Worten überreicht hätte: „Ich bin es?“ so fragte er sich selbst, als er endlich die Rathhausestrasse gefunden hatte und hinaufging.

Wie es an diesem Tage mit dem Verhör ging, bleibt in den Akten des Kriminal- und Polizeigerichts aufbewahrt; aber es ist ein Schleiher darüber getrieben mit Rücksicht darauf, daß ein Mann nur einmal in seinem Leben Justizrath wird. Am nächsten Tage soll es besser geangenen sein, ungeachtet dessen, daß es ziemlich sicher ist, daß ein Wiederbeleb von weiterer Untersuchung befreit wurde, weil der Ärztin damit beschäftigt war, den Siphonstein auf den Weg zu rollen: Wo soll ich sie suchen, wenn sie nicht wiederkehrt? Wird sie wieder schreiben? Wenn sie das thun würde, warum schrieb sie dann nicht gleich etwas mehr?

Ungefähr zehn Tage nach Empfang des Briefes, um sieben Uhr eines Abends, sah der Justizrath daheim, nicht wie sonst an seinem Arbeits-isch mit Akten beschäftigt, sondern in einer Ecke des Sofas mit niederhängenden Armen, vertieft in ein Gemisch von ängstlicher Ungewißheit und träumerischen Hoffnungen. Die Hoffnung baute Paläste, und der Zweifel

stieß sie um wie Kartenhäuser. Eine der Phantasien war, daß sie ihn verprügel — er wollte selbst noch nicht in Gedanken die Form gebrauchen: ihm ein Stellchen zu geben — bei einer Maskerade. Es war eine Maskerade, die zu diesem Zweck gegeben werden sollte, also keine Kasino-Maskerade, sondern ein großer, eleganter Maskenball, wozu eine wirkliche Dame gehen konnte. Es war 11 Uhr, die festgesetzte Zeit; er wartete lange, bange fünf Minuten, dann kam sie und reichte ihm die feine Hand in dem feinsten Glacehandschuh — „Ein Brief an den Justizrath,“ sagte Jense mit starkem, sinnlichen Accent und mit soldatischer Kürze.

Es ist ungewöhnlich, daß das, wonach man sich sehnt, gerade in dem Augenblicke der allerfrühesten Sehnsucht kommt; aber dennoch, der Brief war von ihr, der Justizrath kannte die Schrift, würde sie unter Hundertausenden erkannt haben. Der Brief lautete:

„Ich muß offen gegen Sie sein, und da mir uns niemals treffen werden, so kann ich Sie sein.“

Dies hielt der Justizrath einen Augenblick inne und schnappte nach Luft. Viele unserer zwanzigjährigen Modeherren, die niemals ein juristisches Examen bestanden haben und noch viel weniger Kriminalgerichts-Ärztinnen geworden sind, würden unter ähnlichen Umständen zu sich selbst gesagt haben: Sie schreibt, daß sie offen sein will, d. h. nun will sie, daß ich auf den Beim gehen soll; wir werden uns niemals treffen, d. h. nun bekomme ich sie bald zu sehen. Aber der Justizrath, der Ärztin Wagner glaubte jedes Wort wie ein Evangelium, und seine Kniee zitterten. Er las weiter:

„Ich bin beschämt über die wenigen Worte, welche ich Ihnen das letzte Mal schrieb. Aber zu meiner Entschuldigung möge dienen, daß ich erst vor zwei Tagen erfuhr, daß Sie verheiratet sind. Ich habe gefehlt, aber mehr in dem, was man mir zuzuhören wird, als in dem, was ich gedacht habe. Mein einziger Trost ist, daß ich niemals von Ihnen oder von sonst Jemandem gekannt sein werde, wie ich vergessen will.“

„Aber! Doch wer kann diesen niedrigen Klatsch ausgebreitet haben! Was ist es doch für ein schredlicher Verrat von einem Niederträchtigen oder einem klatschflüchtigen Waschweib, die mich nicht kennt! Und wie kann sie das glauben? Wie kann es in einer Stadt wie Kopenhagen fünf Minuten lang ungewiß bleiben, ob ein Oberlandesgerichts-Ärztin verheiratet ist oder nicht! Oder hat sich vielleicht ein Ärztin Wagner verheiratet, — ein Kammer-Ärztin oder so etwas? Und lebt sie vielleicht so zurückgezogen, in einer stillen Welt, daß die Benachrichtigung sie nicht so leicht erreicht? So giebt es keinen Sonnenfleck mehr!“

Wenn sie mir einmal begegnen und erfahren sollte, daß ich unverheiratet war und blieb, und wir beide alt und grau geworden wären — kann man sich etwas Traurigeres denken! Das Herz möchte einem dabei stillstehen! — Aber geht auch, daß sie heute erfuhr, daß sie sich geirrt habe, so hat sie es doch geschrieben und kann nun nicht gut wieder schreiben: „Ich habe mich geirrt!“ das würde sie als Weib nicht gut können, wenn sie vorher von mir gehört, erfahren hätte, wie ich mich sehne — und so bin ich von ihr so abgesehen, — als wenn ich im Monde wohnte — noch mehr, noch vielmehr! Denn ich kann ihr auf der Straße begegnen und die Kleid streifen, ohne es zu ahnen — es ist nicht zum Aushalten! Unsere Zeit hat Post, hat Dampfschiffe, Eisenbahnen, Telegraphen — für mich existirt das nicht; denn was nützen sie alle zusammen, wenn man nicht weiß, wohin?“

Ein Gedanke fiel plötzlich wie ein Meteor in die Finsternis! Annoncieren. Wo war eine Familie in Kopenhagen, an die nicht die Zeitung kam? Er wollte eine Annonce einrücken lassen — aber wie?“ Fritz Wagner ist

nicht verheiratet.“ — Nein, das wäre zu deutlich. — „F. W. ist nicht verheiratet.“ — Nein, das wäre zu unendlich. — Da er keine gute Verwendung für seinen eigenen Namen finden konnte, so fiel es ihm ein, den ibrigen zu nehmen, — geb —, und obgleich es ihm peinlich war, diesen ihm fast heiligen Laut profanen Blicken auszusprechen, so tröstete er sich doch damit, daß nur eine, nämlich sie selbst, ihn verstehen konnte. Noch schwannte er; aber man kann nun einmal keine Omelette zubereiten, ohne daß man das Ei dazu zerbricht, und ob auch die feinsten Fibern des Herzens sich winden, wie man einer Fee durch die Zeitung eine Botchaft senden soll, so unterwirft man sich doch lieber diesem, als daß man die Fee verliert.

Endlich, nach vielen reaktionellen Umgestaltungen, blieb er bei diesem: — Geb —! Es ist ein Irrthum; er wartet nur auf — geb —. So schien es ihm die Bedingung zu einem glücklichen Ausfall einzuschließen, und von Gemüthsbeugung ermattet, sank er in sein Sofa zurück.

Provinz und Umgegend.

* Weisenfels, 3. Okt. Gestern passierten unsere Station 45 Kavalleristen, von Weß kommend. Diese Soldaten gehörten dem 6. u. 15. Dragoner-Regiment im 16. Armee-Korps an und begaben sich zur Formierung einer Melde-Extraktion im letzten Armee-Korps nach Posen.

* Naumburg, 2. Okt. Die Kaiserin verließ der Wirthschafterin Wilhelmine Girt hier, welche 40 Jahre lang dem Fräulein Anna Paffe und deren Verwandten treue Dienste geleistet hat, ein goldenes Kreuz nebst einem künstlerisch ausgeführten Diplom mit Allerhöchstselbstgehändiger Unterschrift. — Der Kaiser verließ dem Kriegerveien zu Weßhau eine Allerhöchste Auszeichnung in Gestalt eines Fahnenbandes.

* Staßfurt, 2. Okt. Bei dem gegenwärtigen Unzugstermine ist die hier herrschende Wohnungsnot wieder einmal recht in Erscheinung getreten. Eine große Anzahl Familien, deren Unzug jetzt erfolgen muß, weiß noch nicht, wo sie eine Unterkunft finden sollen; sie werden mit ihrer Habe vorläufig bei Verwandten und guten Freunden untergebracht, um nicht auf der Straße liegen zu müssen. Das Traurigste bei diesem Wohnungsleiden ist aber noch, daß es von einer Anzahl Hauswirthe zu ihrem Vortheil materiell ausgebeutet wird. So hat z. B. eine Hausbesitzerin in 8 aus Stube, Kammer und Küche bestehenden Wohnungen 14 Familien untergebracht; Bodenraum, Keller, Stallungen, alles ist als Wohnung vermietet. Zu einer der letzteren, die sich direkt über der Abortgrube befindet, gelangen die Bewohner nur auf einer Leiter. Die lokalen Behörden sind machtlos gegenüber diesen traurigen Zuständen. Durch Verwaltungsmassnahmen allein wird hierin nichts gebessert, nur eine rege Bauhätigkeit vermag Wandel zu schaffen. Leider wird diese in ihrer Entfaltung zurückgehalten durch die Besorgnis wegen der angeblichen Unsicherheit der hiesigen Bodenverhältnisse, die eine Zurückhaltung des Kapitals veranlaßt.

* Reichau, 2. Okt. Welcher Frechheit und Dreistigkeit man heutzutage begegnet, zeigt nachstehender Fall. In ein Gehöft des hiesigen Ortes, welches mit Wein bepflanzt war, kam di ser Tage ein Handelsmann, um seine Waaren anzubieten. Da nun von den Bewohnern des Hauses Niemand zugegen war, glaubte sich der Fremde sicher und benutzte die Gelegenheit, um sich die schönsten reifen Trauben anzueignen. Als die Frau des Hausbesizers hinzukam und ihn deshalb zur Rede stellte, stieß der Patron die größten und gemeinsten Schimpfreden aus, schüttete sein Taschenmesser und drohte, daselbe der Frau in den Leib zu stechen. Die wehrlose, geängstete Frau war

genöthigt, sich zurückzuziehen und leidet durch den heftigen Schreck seit dieser Zeit an Konvulsionen. Trotzdem nach diesem Individuum ein sofort rechtgerichtet wurde, konnte man seiner Leiber nicht habhaft werden.

* Delitzsch a. S., 2. Okt. Gestern Abend um 10 Uhr wurden die Bewohner unseres Dorfes, die ermüdet von der schweren Feldarbeit, sich leicht schon zur Ruhe gelegt hatten, plötzlich durch Feuerlärm erschreckt. Der Dachstuhl des neben der Gastwirthschaft gelegenen Frönerhauses des Rittergutes stand, wie schon kurz gemeldet, in Flammen. Da die Feuerpompn von Delitzsch und Köbau schnell zur Stelle waren, konnte das Feuer auf den südlichen Theil des Hauses beschränkt werden. Die Entstehungsurache ist bis jetzt unbekannt. Die vier Familien, welche das Haus bewohnten, vermochten die meisten ihrer Habselbstigkeiten zu retten.

* Wittenberg, 2. Okt. Gestern passierte der erste und größte mit Petroleum-Motor betriebene Eßbahn „Hohenzollern“ hier durch. Er gehört dem Schiffseigner Hugo Buhlmann in Witten, hat 25000 Centner Tragfähigkeit und ist mit 1161 Tonne vermessene; die Breite beträgt 13 m. Erbaut ist das Fahrzeug auf der Werft der Eßschiff-fahrtsgesellschaft „Rette“ in Liebigau für den Preis von 85000 M. Vorläufig treibt der Petroleum-Motor das große Fahrzeug nur stromauf, es dürfte wohl aber mit der Zeit stromab kommen, daß sich diese Art Lastfahrzeuge mit eigener Kraft auch stromab bewegen können.

Kleines feuilleton.

* Ein Miethscontract in Versen. § 1. Kein Miether darf mehr Kinder haben als zwei, womöglich keinen Knaben, und kommt noch später eins hinzu, ist der Contract verletzt im Nu. — § 2. Das Zabaftzeugen schwärzt die Wände, drum ist's bei mir damit zu Ende, und wer ne Prüße nehmen will, der thut's im Hofe überm Mill. — § 3. Das laute Schnarchen, Seufzen, Niesen erschütter't das Haus und wird verwiesen, auch Singen bis zum tiefen C ist nicht gestattet, sonst — Ade! — § 4. Bei Leuten, die Musik betreiben, muß lautes Leben unterbleiben, weil's Geheul empört. — § 5. Um Feuchtigkeit ganz zu vermeiden, kann ich im Haus nicht Tränen leiden, bei wem sich Schmerz und Tränen mischt, der muß heraus, da hilft mal nicht. — § 6. Den lästigen Staub nicht zu erregen, ist's nicht gestattet auszufegen, das Kleider-reinigen geschieht im Hofe, aber anders nicht. — § 7. Die Fußbekleidung muß bei Regen ein jeder vor dem Haus ablegen, so auch das nasse Parapluie, im Hause duft' ich so was nie. — § 8. Das Hunde-, Katzen-, Bögeln halten ist nicht gestattet Jung und Alten, und wer'n Allen bringt nach Haus, der muß am nächsten Morgen raus. — § 9. Soll' in der Küche Rauch entstehen, darf man nur in das Freie gehen und warten bis er sich verzieht — der Reparaturen bin ich müd. — § 10. Die Abnutzung, das soll' mit fehlen, der Trepp' durch Schuster, Schneiderselen, streng zu verhindern Tag und Nacht, muß jeder zehen, der Schulden macht. — § 11. Wer Luft verprügelt, sich zu entslehen, mag dieses anderswo betreiben. Hut's einer dennoch, mir zum Hohn, bei mir im Haus, folgt Ermiffion. — § 12. Hauschlüssel ge' ich nie dem Miether, sonst rückt er aus und kommt nicht wieder, ein jeder muß stets Punkt nehm im ganzen Haus zu Bette sein. — § 13. Ich kann als Wirth in allen Welten wohl als humanes Vorbild gelten: das Licht im Haus und Treppenflur besorgt allein der Miether nur. — § 14. Die Miethe wird gleich auf drei Jahre voraus bezahlt, das bringt in's Klare; und zwar nach abgelaufenem Jahr, gleich wieder auf drei Jahre baar. — § 15. Stirbt Miether unter einem Dache, geht's mich nichts an 's ist seine Sache!!

Hans Ullmann, Kunstgewerbl. Magazin, Halle a. S., Gr. Steinstrasse 8, Telephone 1008.
hält sein
großes Lager von Beleuchtungs-Gegenständen jeder Art, Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenken, Sportdekorationen, Kayserzinn-Tafelgeräthen, Wanddekorationen, Bronzen etc., Porzellanen, Majoliken, Kunstgläsern etc., sämtliche Gegenstände in neueren, modernen Stilarten, zu gefl. Einkäufen bestens empfohlen.
Gaskronen, ältere Muster, zu zurückgesetzten Preisen,

Wer billig kaufen will

wende sich an das als billig und reell bekannte

Kaufhaus H. Elkan, Halle a. S., Leipzigerstr. 87.

Infolge des großen Umsatzes und der dadurch sehr vorteilhaften Einkäufe bin ich in der Lage, meine sämtlichen hier angegebenen Waaren **aussergewöhnlich billig** verkaufen zu können.

| | | |
|--|---|---|
| Herrn- und Knaben-Confection: Herren Winter-Überzieher von 12 M. an. 1 Posten Herren Winter-Überzieher in allen Farben, realer Werth 24 M. nur 18 M. Herren-Joppen von 5 M. an. „ Hoch- und Jaguet-Anzüge, von 12 M. an. „ Pelserinen-Mäntel, von 14 M. an. Knaben-Anzüge von 3 M. an. Knaben-Mäntel von 3 M. an. Arbeiterhosen, Casacetschalen, Fleischerjaken. | Damen- und Mädchen-Confection: Damen-Mäntel, „ Umhänge, „ Kragen, „ Capes, „ Jacketts, Mädchen-Mäntel, „ Jacketts, Damen- u. Mädchen-Mäntel u. Jacketts, | von den billigsten bis zu den elegantesten Neuheiten in allen Farben und Facons in größter Auswahl vorrätig. |
| Kleiderstoffe. Loden, Lamas, Beiges, Warps und sämtliche Neuheiten zu staunend billigen Preisen in allen Farben und Mustern. 1 Posten reinwollene Loden, 115 cm breit à 72 Pf. | Strickwolle in allen Farben. Kurzwaaren, Corsetts, Handschuh, Strümpfe, Cravatten, Capotten und Tücher. | |
| Tricotagen. Jagdwesten, von 1,50 M. an. Sämtliche Unterkleidung. Jäger-Hemden, Hosen, Tricotés für Kinder u. f. w. | Tischdecken, Bettdecken, Kommodendecken, Sophaddecken, Wäschstüchdecken, | |
| Leinen und Bettzeuge, Julets, mehrere 100 Stück, in allen Mustern und Qualitäten. | Bettfedern und fertige Betten garantiert gute Qualitäten. | |
| Handtücher, Tischtücher, Servietten, Wäsche. Herren- und Knaben-Hüte und Mützen. | Läuferstoffe, Teppiche, Gardinen, Schirme. Winter-Damen-Hüte, Damencap. | |
| Großes Lager sämtlicher Schuh- und Filzwaaren. | | |



Herrn-Stiefel von 6 M. an,
 „ Stiefeletten von 5 M. an,
 „ Halb-Schuh von 3,75 M. an,
 „ Langschäfer von 12 M. an,
 Damen-Blüsch-Schuh von 2,50 M. an,
 „ Zeug-Stiefel von 4 M. an,
 „ Knopf-Stiefel von 5 M. an,
 „ Halbschuhe von 3,50 M. an,
 „ Ballschuhe von 2,00 M. an,
 Kinder-Knopfstiefel v. 3 M. an,
 „ Halbschuhe v. 2,20 M. an,
 „ Schürfstiefel v. 3 M. an,
 „ Ohrenschuh v. 0,90 M. an,

Sämtliche **Filzpantoffeln** und **Schuhe** mit und ohne Ledersohle für Herren, Damen und Kinder in größter Auswahl, auch **Frauen Filz-Schnürstiefel** ringsum Lederbesatz. — **Nur dauerhafte Waare.** — Vergleichen Sie alle Angebote in Bezug auf Auswahl, Qualität und Preise, dann kaufen Sie bestimmt im

Kaufhaus H. Elkan Halle a. S., Leipzigerstr. 87.

Lieferant sämtlicher Consum-Bereine, auch Nichtmitglieder erhalten von mir Rabatt Spar-Marken, worauf die Prozente Weihnachten ausbezahlt werden. Bei Einkauf von **Herrn und Knaben-Garderobe** gewähre **extra 10%**.

Viel besser als rothe Putzpomade
 ist
**Globus-
 Putzextract**
 von
**Fritz Schulz jun., Akt.-Ges.,
 Leipzig.**
 Ueberall vorrätig!

**IX. Berliner
 Pferde-Lotterie.**
 Ziehung 11. Oktober 1901.
**3333 Gewinne Werth Mark
 100,000**
 Hauptgewinne
 10 000, 8000, 5500, 5000 M. etc.
 Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M.
 Porto und Liste 20 Pf.,
 versendet gegen Briefmarken
Carl Heintze,
 Berlin W., Unter den Linden 3.
**Trichinenschau-
 formulare**
 vorrätig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Braut-Seidenstoffe
 in enormer Muster-Auswahl. Nur erstklassige solideste Fabrikate.
Reine Seide Meter schon von 1 Mk. an.
 Verlangen Sie Musterkollektion. (588
Paul Eppers, Seidenhaus Halle a. S.,
 Gr. Ulrichstrasse 13-15.

**VAN
 HOUTEN'S
 CACAO**

enthält nach den Gutachten erster medicinischer Autoritäten ein Maximum-Gehalt an werthvollen nahrhaften Bestandteilen, welche vom Körper gern aufgenommen u. leicht verdaut werden.

**Robert Heyne's
 Kinder-Nährzwieback**
 ist auch zu haben in der
Reumarkt-Drogerie.
 Ein stadtfundiger
Aufbursche
 sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Schnell-Wasser-
 Erhitzer**
 für Badeeinrichtungen, Waschtouletten u. Aufwaschtische.
Ernst Vieweg,
 Halle a. S., (2132
 Geiststr. 48, Fernspr. 755,
 grösstes Ausstellungslokal aller Gasbeleuchtungsgegenstände, Badeeinrichtungen, Waschtouletten und Closetanlagen etc.

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz,
 mit Filialen in **Frankfurt a. O.** und **Dresden** versendet an Jedermann zu billigsten Preisen **Colonialwaaren, Delikatessen, Wein, Tabak und Cigarren.** Präsidien erhalten Sie kostenfrei, wenn Sie eine Postkarte senden. „An den Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz“ od. „An die Verkaufsstelle des Görlitzer Waaren-Einkaufs-Vereins in Dresden od. Frankfurt a. O.“

Für die Redaktion verantwortlich Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.